

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1885)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
für die Stadt Solothurn
Halbjährl. fr. 4. 50.
Vierteljährl. fr. 2. 25.
franko für die ganze
Schweiz:
Halbjährl. fr. 5. —
Vierteljährl. fr. 2. 90.
für das Ausland:
Halbjährlich fr. 6. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder
deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes“
Briefe und Gelder
franko

Achtundzwanzigster Jahresbericht

des

Vorstandes des Schweizer Pius-Vereins über den Geschäftsverkehr vom Jahre 1884/85.

1. Canonisation des seligen Bruder Klaus von Flieth.

Ueber das Resultat der eingeleiteten Schritte, um einen neuen Cardinal-Pontenten zu erhalten, sind uns noch keinerlei Mittheilungen gemacht worden.

Was im letztjährigen Berichte anempfohlen wurde, müssen wir neuerdings wiederholen und den Hochw. H. Geistlichen und den Weltlichen insbesondere an's Herz zu legen:

1. Standhaft zu beten, daß es dem Allmächtigen gefallen möge, auf die Fürbitte unseres seligen Vereinspatrons zwei Wunder geschehen zu lassen, um dessen Heiligprechung erzielen zu können.
2. Im Falle einer bekannt gewordenen Gebetsanhörung dem Vorstände des Pius-Vereins sofort Anzeige zu machen.

Inländische Mission.

Das letzte Betriebsjahr (vom 1. Oktober 1883 bis 1. Oktober 1884) hatte folgende Ergebnisse:

Die Jahres-Einnahmen betragen:

Bisthum	Anno 1883		Anno 1884	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Chur	10,018	83	10,914	20
St. Gallen	5,551	90	6,753	10
Basel	19,724	16	19,598	48
Sitten	793	42	829	91
Lausanne-Genf	3,376	45	3,402	12
Italienische Schweiz	891	65	992	54
Verschiedene Gaben	130	75	255	—
Ausland	655	50	820	—
Zinse	2,481	53	2,229	95
	43,624	19	45,795	30

Die Jahres-Ausgaben betragen:

	Fr.		Rp.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Chur	19,490	85	19,837	50
St. Gallen	3,400	—	4,280	—
Basel	14,885	—	14,400	—
Sitten	500	—	500	—
Lausanne-Genf	5,450	—	5,450	—
Paramenten, Bücher } Verschiedenes	3,161	19	3,297	70
	46,487	04	47,725	20

Anno 1883 hatten die Ausgaben die Einnahmen um Fr. 2,862 85 überstiegen; Anno 1884 bei vermehrten Einnahmen um Fr. 1,929 90.

Verfügbares Vermögen.

Bestehend aus dem Vermögen des Rechnungsjahres 1882/83	Fr. 43,680 30
abzüglich des Rückganges vom Rechnungsjahr 1883/84	" 1,929 90
	Fr. 41,750 40

Dieses auf den Schluß des Rechnungsjahres 1884 zur Verfügung stehende Vermögen ist für die im Budget des Jahres 1885 aufgenommenen und bewilligten Ausgaben bestimmt.

Stationen.

Die Zahl der Stationen, welche ordentliche Unterstützungen erhielten, belief sich nach den Bistümern:

Bisthum.	Anno 1883.	Anno 1884.
Chur	13	13
St. Gallen	4	4
Basel	15	17
Sitten	1	1
Lausanne-Genf	7	7
	40	42

Besonderer Missionsfond.

Der besondere Missionsfond hatte am 30. September 1883 ein Vermögen von Fr. 140,740 75. Derselbe vermehrte sich im Laufe des Rechnungsjahres vom 1. Oktober 1883 bis 30. September 1884 durch neue Vergabungen und Zinse um: " 18,413 20
Fr. 159,153. 95

Davon wurden laut den reglementarischen Bestimmungen für außerordentliche Bedürfnisse verwendet Fr. 12,300 —

Bleibt Vermögen des besondern Missionsfondes auf 30. Septbr. 1884 **Fr. 146,853 95**

Mit obigen außerordentlichen Unterstützungen wurden folgende Stationen bedacht:

	Fr.	Rp.
1. An Zürich, für Gründung einer katholischen Schule	1000	—
2. " Basel, an den Kirchenbau	1000	—
3. " Schaffhausen, an den Kirchenbau	1000	—
4. " Uster, an den Kirchenbau	1000	—
5. " Wald, an den Kirchenbau	1000	—
6. " Bülach, an das Stationshaus	1000	—
7. " Colombier, an den Kirchenbau	700	—
8. " Narau, an den Kirchenbau	700	—
9. " Speicher-Trogen, an den Kirchenbau	700	—
10. " Rütli-Dürnten, an das Pfarrhaus	500	—
11. " Ber, an den Kirchenbau	500	—
12. " Bivis, an die Schuldenentlastungskasse	500	—
13. " Mlanz, an das Pfarrhaus	300	—

14. An Sorgen, an das Pfarrhaus	300	—
15. " Männedorf an das Stationshaus	300	—
16. " Birsfelden, an das Pfarrhaus	300	—
17. " Neuchâtel an die katholische Schule	300	—
18. " Chaur-de-Fonds, an die katholische Schule	200	—
19. " Landeron, an die Restauration des Kapuziner- Hospizes	200	—
20. " Herisau, an den Kirchenbau	200	—
21. " Wartau, an den Kirchenbau	200	—
22. " Laufen, an die römisch-katholische Genossenschaft	100	—
23. " Laufenburg, an die röm.-katholische Genossenschaft	100	—
24. " Trimbach, an die römisch-katholische Genossenschaft	100	—
25. " Allschwil, an die römisch-katholische Genossenschaft	100	—
	Fr. 12,300	—

Im Vorjahre beliefen sich die außerordent-
lichen Unterstützungen auf Fr. 13,800 —

Jahrzeiten-Fond.

Derfelbe betrug Anno 1883	Fr. 11,615	—
Zuwachs im Jahre 1884	" 850	—
	Fr. 12,465	—

Da die Bestimmungen und Bedingungen dieses
Jahrzeitfonds in manchen Gegenden nicht hinreichend be-
kannt sind, so lassen wir hier die daherigen Gründungs-
saktionen vom 29. Oktober 1873 folgen:

„Um die Stiftung von Jahrzeiten im Bereiche der in-
ländischen Mission zu befördern und zu sichern, hat das Central-
Comite beschlossen, hiefür einen besondern Fond unter folgenden
Bedingungen zu gründen:

- 1) Es wird ein Fond angelegt unter dem Namen „Jahrzeitenfond
des inländischen Missionsvereins.“
- 2) Dieser Fond wird gebildet durch die Stiftungen, welche zur
Abhaltung von Jahrzeiten in einer römisch-katholischen Kirche
der protestantischen Schweiz gemacht und der inländischen
Mission übergeben werden wollen.
- 3) Das Central-Comite des inländischen Missionsvereins besorgt
die Verwaltung dieses Fonds, die Kapitalanlage und den
Zinsbezug und ernennt hiefür einen Verwalter.
- 4) Das Central-Comite sorgt dafür, daß das gestiftete Jahrzeit
dieses Jahr in der vom Stifter bestimmten Kirche und in
der von demselben festgesetzten Weise und Intention gehalten
und daß der betreffenden Kirche dafür das Erträgniß der
Stiftung regelmäßig und pünktlich abgeliefert wird.
- 5) Sollte die betreffende Kirche im Laufe der Zeit sich von der
römisch-katholischen Konfession losrennen, so hat das Central-
Comite die Stiftung einer anderen Kirche im Bereiche der
inländischen Mission zuzuwenden, welche mit dem Papst und
Bischof der römisch-katholischen Kirche in kanonischer Verbin-
dung steht.
- 6) Ueber diesen Jahrzeitfond hat der Verwalter dem Central-
Comite jährlich Rechnung abzulegen, welches dieselbe prüft,
genehmigt und das Ergebnis im Jahresbericht der inländischen
Mission veröffentlicht.

Rechnungs-Vergleichungen.

Während dem letzten Rechnungsjahr (vom 1. Oktober 1883
bis 30. September 1884) ergeben sich im Vergleich zum
Vorjahre folgende Ergebnisse.

Jahreseinnahmen mehr	Fr. 2,171	11
Jahresausgaben mehr	" 1,238	16
Verfügbares Vermögen weniger	" 1,929	90
Besonderer Missionsfond mehr	" 20,413	20
Außerordentliche Unterstützung weniger	" 1,500	—
Jahrzeitenfond mehr	" 850	—
Stationen mit ordentlicher Unterstützung mehr		2
Stationen mit außerordentlicher Unterstützung mehr		3

Wie sich aus obigen Vergleichungen ergibt, haben die Be-
dürfnisse im Jahre 1884 neuerdings zugenommen; die aller-
dingendsten davon wurden zwar befriedigt, allein, obschon die
Jahreseinnahmen sich vermehrt haben, hat das Vermögen dennoch
wieder abgenommen um Fr. 1929 90

Wir fühlen uns daher verpflichtet, der Hochw. Geistlichkeit,
den Orts-Vereinen und auch allen Mitgliedern des Schweizer. Missions-
vereins folgende Schlussworte des letztjährigen Missionsberichtes be-
sonders an's Herz zu legen:

„Was ist unter solchen Umständen zu thun? Wir dürfen
Denjenigen, welche schon jetzt sich stets nach Verhältniß ihrer Kräfte
bethätigt haben, nicht vermehrte Leistungen zumuthen; dagegen gibt
es noch manche Landestheile, deren Bevölkerung unserem Werke
theilweis fremd geblieben ist; auf diese müssen wir vorzugs-
weise unsere Hoffnung setzen und gelingt es uns, auch sie all-
mählig für unsere hochwichtige Angelegenheit zu begeistern, so
darf uns für die Zukunft nicht bange sein.

Wöge nun unser erneute Hülfesruf überall im Lande gehört
werden und ringsum einen freundlichen Wiederhall finden! Wöge
er mit der Hilfe Gottes uns die alten Freunde bewahren und viele
neue gewinnen!“

A. Jahresbericht

über das Lehrlings- und Arbeiterpatronat des Schweiz. Piusvereins für die Mittelschweiz vom 1. Juli 1884 — 30. Juni 1885.

Vorab die Zahlen! Sie werden die beste Auskunft geben
über den „Verkehr“ und die Arbeit. —

	I. Arbeitgeber suchen:		II. Arbeit suchen:		Zusammen:
	Arbeiter.	Lehrlinge.	Arbeiter.	Lehrlinge.	
Luzern	92	29	237	17	375
Margau	40	14	79	19	152
Schwyz	18	10	26	4	58
Zug	17	7	30	6	60
Uri	13	8	10	4	35
Unterwalden	16	7	13	6	42
Bern	3	1	9	3	16
Basel	5	3	13	2	23
Freiburg	11	1	14	2	28
Solothurn	14	5	20	4	43
Zürich	6	0	5	1	12
Anderer Kantone und Ausland	35	15	32	6	88
Zusammen	270	100	488	74	932

Von diesen 270 Meistern konnte entsprochen werden: a. Solchen,
die Arbeiter suchten 165; b. solchen, die Lehrlinge suchten 49;
zusammen 214.

Von den 488 Arbeitern u. aber, die Anstellung und Arbeit
suchten, fanden solche durch das Patronat 236; Lehrlingen aber
wurde entsprochen 34; somit 270.

Von allen 932 Anmeldungen also zusammen konnte im
Ganzen 484 ausgeführt werden (im letzten Berichtsjahre von
638 Gesammtanmeldungen nur 299), ein Resultat, das in Rück-
sicht auf alle Schwierigkeiten sehr günstig genannt werden darf.

Einen Einblick in die Mühe und Arbeit gewährt die Korre-
spondenz:

Besuche	665.
Erhaltene Briefe und Telegramme	1733.
Abgeschickte Briefe	1945.
Total Briefe also	3678.

eine Summe, die um 1451 noch größer ist als im vorausgehenden
Jahre. Gottlob war's nicht umsonst. Mancher Dank ging uns ein! —

An obige Zahlen reihen wir einige Bemerkungen, theils Er-
fahrungen, theils Wünsche an.

1. Vergleicht man die 3678 Korrespondenzen mit den 484 Befehlungen, so könnte mancher auf den ersten Blick nicht ganz zufrieden sein und meinen, es hätten noch mehr Stellen besetzt und Gesuche befriedigt werden sollen. Bedenkt man aber, mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen hat und wie oft Anzeigen, ob eine Stelle besetzt sei oder nicht, ob die Person entsprochen habe, ob man in die genannte Stelle eingetreten sei oder nicht, rein nicht mehr eingehen, (was eben immer zu bewahren), so muß man mit dem Resultat sehr wohl zufrieden sein. Eine andere Schwierigkeit können wir nur au; es ist fürwahr keine Leichtigkeit, Tag für Tag nach fast regelmäßigem gründlichen Unterrichte die eingelaufenen Briefe zu durchmustern und zu besorgen. Der Arbeiterklasse zu lieb sei's gethan! Fordere nicht unmögliches, Geehrter Leser! Freuen wir uns dessen, was gethan worden ist und es sei uns ein Ansporn für Mehreres!

2. Schon früher haben wir hingewiesen auf einen tiefen Uebelstand, daß Alles heutzutage nicht nur schnell reich, sondern es auch auf möglichst leichte und angenehme Weise werden möchte, mit andern Worten, fast Alles drängt sich in s. g. noble, besser, weil angenehmere Verufe ein. Ach Gott, wie viele Gesuche und Bitten das Jahr hindurch: ich möchte auf Bureau, in Handlung, Hotel, als Schreiber, Zimmermagd u. s. w., u. s. w. Wir erklähnen uns nicht, damit mit einer neuen Entdeckung aufzutreten zu wollen; nein, wir stimmen nur ein in eine allgemeine Klage, die die ganze Welt erfüllt, aber scheint's noch nichts genügt hat: es wollen so Viele nicht mehr arbeiten, aber dafür den Herrn und die Dame spielen. Was vor wenig Tagen eine Zeitung bemerkte: „In aller Welt laufen Leute dieser Art brodblos herum und haben keine Anstellung. Besser ein braver Bauer, als so ein gelehrter Hungerleider“ ist uns aus dem Herzen geschrieben. „Mich erbarmt des Volkes!“ Vorab ist es so merkwürdig schwer, so Leute zu versorgen; wie selten ist ein Schreiber, ein Ausläufer gesucht! Und wie viele eilen herbei in eine offene Gelegenheit, wie in die entstandene Lücke bei Sempach! — Und dann, wenn allensfalls noch einmal möglich, welche Garantie für stete Arbeit und gesichertes Auskommen haben solche Leute? Wie viele sogar tüchtige, nicht junge, sondern erprobte Arbeiter werden entlassen in Folge schlechten Geschäftsganges, Stockung aller Art. Sowohl schweizerische Institute als auch speziell katholische des Auslandes; B. in Köln, Mainz berichten uns daselbe und können fast nie helfen! Und soeben schreibt der Verein junger Kaufleute folgende Preisfrage aus: „Warum widmen sich so viele junge Leute eher dem Kaufmannsstande als dem Handwerk und was sind die Folgen davon?“ —

Da muß geholfen werden. Aber wie? — Gewöhnlich könnte man da mehr thun, als man anfänglich glaubt. Das Patronat thut, was ihm möglich ist. Bei jungen Leuten und Anfängern schreiben wir immer energisch; wir machen ernstlich aufmerksam auf die „Ebbe“ solcher Stellen und die „Fluth“ solcher Stellensucher; weisen hin auf spätere Jahre, sagen offen, daß das Patronat wohl nicht werde helfen können, geben aber auch Winke und Rätze und nennen Handwerker und Meister, die nach gegebenen Verhältnissen und Wünschen entsprechen könnten. Mögen unsere gutgemeinten Worte wirken oder nicht, wir bezwecken ihr Bestes und thun unsere Pflicht.

Aber sehr oft kommen wir zu spät. Haben sich solche Pläne und Absichten einmal festgesetzt, so sind sie bei der gewöhnlich vorhandenen Unkenntniß der Heiligtage sehr schwer auszurotten und darum bemerken wir: es ist heilige Pflicht für Eltern, Lehrer, Erzieher, frühzeitig ihre Kinder und Schutzbefohlenen hinzuleiten auf einen praktischen Beruf, ihre Gedanken, Neigungen und Absichten zu leiten auf den sichern goldenen Boden der Arbeit und sie und sich fernzuhalten von dem faulen Wahne: mein Sohn muß kein Bodenarbeiter und meine Tochter keine Landmagd werden. Als ob das entehrend wäre! — Richtet man Erziehung, Schulung und Beschäftigung nach diesem festen Willen und Ent-

schluß ein, dann mag's in dieser Beziehung auch wieder besser kommen und nicht mehr so viele arbeit- und brodlose, „noble“, aber unglückliche Menschen geben. Es wäre mein lieber Wunsch, einmal zur Warnung einen solchen Menschen zu photographiren, der äußerlich ein „Herr“ „scheint“, aber um einer kleinen, so nothwendigen Unterstützung wegen uns (das kommt oft vor!) gesteht, wie arm, elend er sich weiter bringt, ärmer als ein Bettler, der doch betteln darf!

Besonders Eltern! Denkt an den Helden von Sempach, der vor 500 Jahren sterbend an seine Nachkommen dachte! Sorgt auch ihr, noch lebend, für eure Kinder, damit sie wirklich einmal versorgt sind und sich gut und ehrlich durch's Leben bringen, durch ihrer Hände Arbeit.

3. Daran schließt sich wie Wirkung an Ursache der nothwendige andere heiße Wunsch: es möchte wieder recht viele gute, brave, tüchtige Landarbeiter geben. Es ist wohl klar, daß Söhne und Töchter von Stadtfamilien nicht Landarbeiter werden wollen; solche geben sie naturgemäß ab an von uns oben angeführte leichtere, bessere Stellen und vermögen fast immer vollauf der Nachfrage zu genügen. Nicht klar aber ist, warum Söhne und Töchter von Landleuten so oft und mit Gewalt „in die Stadt“ wollen. Auf dem Lande geboren und nach alter Vätersitte erzogen, groß und stark geworden bei kräftiger Bauernkost und in Gottes freier Natur, wahrhaft frei auch im natürlichen Sinne, sollen sie undankbar genug sein und später dieses Landleben, die Arbeit ihrer Eltern und Voreltern und selbst auch ihrer Jugendzeit dann verachten und fliehen! Das herrliche Büchlein: „Kompas für den jungen Arbeiter, auch für Lehrlinge und Gesellen“ sagt unter dem Titel: Ein gesunder Geist so schön: „Die Arbeit ist eine Strafe für die Sünde, aber zugleich ein Heilmittel gegen die Sünde, die Erlösung des Menschengeschlechtes; Müßiggang ist aller Laster Anfang. Im Heidenthum galt die Arbeit als eine Schande. Die Arbeiter standen auf der tiefsten Stufe der menschlichen Gesellschaft, sie waren Sklaven... Das Christenthum hat die Arbeit wieder geadeht. Christus selbst kam als Sohn des Zimmermanns in die Welt, hat mit in der Werkstatt seines Pflegevaters gearbeitet. Zu seinen Aposteln wählte Er arme Handwerker. Die Arbeiter sind also buchstäblich wahre Nachfolger Jesu Christi... Hochgestellte Männer haben es sich zur Lebensaufgabe gestellt, dem Arbeiter durch Rath und That zur Hand zu stehen, seine Lage nach Kräften zu bessern. Männer der Wissenschaft und hoher Würden verschmähen es nicht, im geselligen Kreise die schwierige Hand des Arbeiters zu drücken.“

Und weiter: „Das Christenthum bietet dem Arbeiter ganz besonders einen Trost, der mehr werth ist als alle menschliche Hilfe. Es ist das feste Vertrauen, daß einstens der Feierabend kommt, an welchem der treue Arbeiter den Lohn Gottes empfängt. Der gläubige Christ weiß, daß wenn er die Beschwerden seiner Arbeit Gott geduldig aufopfert, ihm damit ein Mittel an die Hand gegeben ist, die Strafen seiner Sünden abzutragen, um dereinstens zu einem neuen Leben ewiger Freuden zu erwachen.

„Und wenn du Thrän' auf Thränen häuflst,
Und weinst Jahr um Jahr,
Es kommt die Zeit, wo du begreifst,
Daß alles — Segnung war.“

• Wahrlich goldene Worte eines goldenen Büchleins, das wir in die Hand jedes Arbeiters wünschen! (3 Glas Bier und 1 Cigarre weniger und du hast es!)

Man klagt so oft über Wiederkehr eines neuen Heidenthums. — Eine Verwandtschaft mit dem alten scheint wiederzukehren, — die Verachtung und Flucht der Händearbeit. — Wie soll's auch da wieder besser kommen? Wer nennt uns Gegenden und Ortschaften, von woher man wieder gute Knechte und Mägde beziehen kann? — Wir haben gerade diesen Frühling und Sommer wieder unendliche Mühe gehabt, solche zu

uchen, aber nicht zu finden. Wir waren oft bald versucht auszu-
ufen: Gute Landknechte und -Mägde sind einfach nicht mehr zu
finden; die Wenigen, welche noch sind, haben eben schon ihre Plätze.

Doch genug. Mögen diese Worte, die mehr Wunsch als
Tadel enthalten, da und dort Beachtung finden.

4. Dieses Jahr hat das Patronat scheint's an Unerken-
nung gewonnen; unsere Annalen und Zeitungsblätter meldeten
wiederholt von Hinweisungen und Vorträgen an Versammlungen,
um die Leute darauf aufmerksam zu machen; so kürzlich an der
kantonalen Piusvereinsversammlung des Kts. Marga u in Billmergen und bei andern Gelegenheiten. Sogar
in Deutschland interessiert man sich um diese Einrichtung. Der
Hochwürdige Redaktor des „Ambr osius“ verlangte nicht nur die
Statuten und Berichte, sondern bat uns wiederholt dringend um
eine zusammenhängende Arbeit, die wir gerne lieferten und die dann
veröffentlicht wurde.

Nicht wenig freute uns die Bemerkung eines Dritten in der
darauffolgenden Nummer, daß bei ihnen so was nicht möglich sei,
weil man nicht wolle. Konstatire gerne, daß mir auch dieses
Jahr kein einziges Verlangen um Auskunft nicht bereitwilligst er-
theilt worden wäre. Solche Bereitwilligkeit und Mithilfe er-
muthigt und ist Anerkennung! Gratias Confratribus meis? —
Jeder thut so etwas nicht an der großen Arbeiterfrage, sondern
an der Arbeiterthat. Wenden wir uns und unsere Aufmerksam-
keit und Arbeit der Arbeiterklasse zu; sie hat es vollauf nöthig,
verdient es aber auch. —

Dank auch wieder den Blättern, die unsere Inserate
jederzeit entgegenkommend aufnehmen.

Mögen unsere Hochwürdigen Mitbrüder, die Vorstände der
Piusvereine, Beamte, Lehrer und Alle, die Liebe und Verständnis
haben, uns beistehen mit ihrer regen Unterstützung und mit Rath
und That. Dann Gottes Segen über all' unsere Unternehmungen!
Hohenrain, 2. Juli 1885.

Der Direktor:

J. Müller, geistl. Prof. Taubst.-Anstalt.

B. Direktion für die Ostschweiz.

Wir lassen Zahlen sprechen, in denen Alles enthalten ist:

A. Arbeitgeber:

I. Meisterschaften, welche			
1. Lehrlinge und Lehrtöchtern suchten			
a. Meister:			
Professionisten	74		
Kaufherren	3		
			77
b. Meisterinnen			9
			86
2. welche a. Gesellen suchten:		27	
b. Arbeiterinnen „		1	
			28
II. Herrschaften, welche			
1. Dienstkneben, Knechte, Bedelle, Dekonomie- Verwalter suchten			32
2. welche Dienstmädchen, Mägde, Pflegerinnen, Haushälterinnen, Lehrerinnen suchten			109
			Total 255

B. Arbeitnehmer:

I. Lehrlinge und Lehrtöchter, welche Meisterschaften suchten:			
1. Lehrlinge:			
a. Professionistenlehrlinge	33		
b. Handelslehrlinge	5		
			38
2. Lehrtöchter			6
			Uebertrag 44

Uebertrag 44

II. Gesellen:	
1. Professionisten	48
2. Professionistinnen	2
III. Handlungs- u. Angestellte (Schreiber, Ladendiener, Ausläufer,) Hauslehrer, Sprachen- lernende	24
IV. Dienstkneben, Knechte, Bedelle, Dekonomie- Verwalter	30
V. Dienstmädchen, Mägde, Haushälterinnen, Kochlehrtöchter, Krankenwärterinnen, Gouver- nanten	137
	Total 285
Gesamt-Anmeldungen:	
A. Arbeitgeber	254
B. Arbeitnehmer	285
	Total 539

Die Dienstbotennachfrage prädominirt und verur-
sacht die meiste, aber nicht die dankbarste Arbeit.

Die Zahl der Placierungen kann nicht präcis angegeben
werden, weil diese endlich schließlich nicht immer oder nicht stets genau
dem Patronat einberichtet werden; sie wird kaum die Hälfte der
Anmeldungen erreichen.

Zahl der abgeforderten Briefe und Telegramme: 484 (seit
März, also im letzten Drittel des Berichtsjahres 296; im Ge-
schäftsjahr 1883/84 350 Briefe.)

Nach dem Rücktritte des hochw. Hrn. Fräsel trat der Unterzeich-
nete das Patronat Anfangs März a. e. an.

Lichtensteig, den 3. Juli 1885.

Der Direktor für die Ostschweiz: **Pfr. Tremp.**

**Rechnung des Lehrlings- und Arbeiter-Patronats für die
Ostschweiz.**

Deficit:

1. Drucksachen (1000 Briefformulare 9 Fr. und 200 Couverts 2 Fr.)	Fr. 11. —
2. Couverts	„ 4. —
3. Portorückschlag (weniger Markenbeilagen als aus- gehende Frankatur)	„ 5. —
Guthaben des Direktors	Fr. 20. —

**C. Bericht über das Patronat der Lehrlinge und Arbeiter
und der Sprachlehrlinge für die Westschweiz.**

Im vorletzten Jahre liefen ca. 350 schriftliche Anmeldungen
von Stellensuchenden und Stellenvergebenden ein. Im letztverflosse-
nen Jahre stieg die Zahl der Anmeldungen auf 425; davon kamen
332 auf Stellensuchende und 93 auf Stellenvergebende.

Aus diesen Zahlen zu schließen, scheint auf diesem Gebiete
des sozialen Lebens kein richtiges Verhältniß zu bestehen. Doch
würde man irren, wollten die 239 der sich als Ueberschuß erweisenden
Zahl für stellen- und arbeitslos betrachtet werden.

Dieser Zustand erklärt sich in folgendem: Die größere Anzahl
von Stellen- und Arbeitssuchenden begreift fast ausschließlich junge
Leute in sich, die aus der deutschen in die französische Schweiz
ziehen, wie umgekehrt solche, die von der französischen in die deutsche
Schweiz wandern, um die eine und andere Sprache zu lernen.
Die Anzahl der Letztern bildet jedoch die weit geringere. Deutsche
Knaben und Mädchen, Jünglinge und Töchter von den verschiedensten
Berufsarten, Handwerker, Kellner, Diener, Portier und Bureauange-
stellte, Ladengehilfen, wie Kinds- und Zimmermädchen, Kellnerin-
nen, Ladentöchter, Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erziehe-
rinnen und Gesellschafterinnen finden sich zu einem Zwecke geeint,
sie wollen die Sprache erlernen oder sich in derselben üben und ver-
vollkommen. Nicht fünf junge Personen haben sich seit 2—3 Jahren
angemeldet, um in Familien ausschließlich der Erlernung der Sprache

obzuliegen. Eine Anzahl deutscher Töchter besucht die Institute. Diese wie die eigentlichen Studenten bedürfen weniger der Vermittlung des Patronats.

Lehrlinge als Lehrknaben und Lehrtöchtern im gewöhnlichen Sinne, ohne die Töchtern, welche etwa die Küche und Hausgeschäfte lernen, kommen nicht auf ein halbes Duzend, mit Lehrern finden sich etwa ein Duzend. Diese Alle wollen die Sprache nebenbei erlernen und müssen somit zu den Sprachlehrlingen gezählt werden.

Wenn es in einem Berichte über das Sprachlehrlingspatronat in Nr. 8 der vorjährigen Pius-Annalen heißt, dasselbe habe unter seinem Gründer, dem Hochw. Herrn Pfarrer Jeler einen sehr wohlthätigen und großen Wirkungskreis gewonnen, so konnte damals wie noch jetzt das Sprachlehrlingspatronat in keinem andern Sinne aufgefaßt werden als in dargelegtem. Es dürfte demnach die Aufforderung, das Lehrlings- und Arbeiter-Patronat zu trennen und auseinanderzuhalten, der Prüfung unterstellt werden, inwiefern und in welcher Weise dieses geschehen könne. Die beständige Erfahrung der Direktoren möchte dieses am leichtesten herausfinden. Am ehesten dürften beide Patronate zusammengenommen werden und um auch die ältern Personen unter Schutz und Schirm zu nehmen, deren Zahl geringe ist, lasse man noch den bisherigen Titel gelten. Alsdann verbleiben die verschiedenen Berufsarten in ihrer Mannigfaltigkeit wieder unter einer und derselben Obhut. Leider gibt es nicht wenige, welche keiner oder nur einer unbestimmten Berufsart zugezählt werden können und diese verursachen dem Direktor die meisten Mühen.

An der Hand der Erfahrung wird die Einrichtung und Verbesserung dieses Werkes am vortheilhaftesten vor sich gehen.

Freiburg, im Juli 1885.

Der Direktor der Westschweiz:
Abbé Josef.

4. Patronat für Sprachlehrlinge.

Vor Jahren hatte dieses Patronat einen bedeutenden und sehr wohlthätigen Wirkungskreis, es ist daher sehr zu bedauern, daß die Direktion längere Zeit nur provisorisch und über ein Jahr gar nicht besetzt war; vor wenigen Wochen gelang es uns, Hochw. Hrn. N. J. Burkhardt, Pfarrer zur Visitation in Solothurn für die Direktion zu gewinnen, es ist daher zu hoffen, daß dessen Eifer und Wirksamkeit neuerdings bedeutende Erfolge erzielen wird.

A. Direktion der deutschen Schweiz.

Da die Direktion wie oben angedeutet, im verflossenen Geschäftsjahr unbesetzt blieb, so können wir leider über keine Resultate referiren, wir ersuchen jedoch alle Eltern, Vormünder und Freunde sowie die Vereinsmitglieder, ein besonderes Augenmerk auf dieses so wichtige und dringende Patronat zu haben und die neue Direktion in ausgiebigster Weise zu benützen und sich an selbe vertrauensvoll zu wenden. Dagegen aber werden alle katholischen Institute und Pensionate auf dieses Patronat neuerdings aufmerksam gemacht und sie höflichst ersucht, ihre Prospekte und Programme dem oben bezeichneten Direktor zur Benützung zu übersenden.

B. Direktion der französischen Schweiz.

Außer diesem Patronat besorgt in zuvorkommender Weise Hochw. Hr. Abbé Josef in Freiburg, gleichzeitig das Patronat der Arbeiter und Lehrlinge für die französische Schweiz und hat deshalb seinen Bericht über die Sprachlehrlinge mit demjenigen über die Arbeiter vereinigt; die betreffenden Mittheilungen befinden sich unter dem Patronat für Lehrlinge und Arbeiter C. Direktion der Westschweiz, Seite 284, abgedruckt. Für die Zukunft werden wir die Berichte dieser beiden Patronate veröffentlichen.

5. Taubstummen-Patronat.

Auch dieses Jahr ist unser Patronat von seinem stillen Verhalten nicht abgegangen; in aller Stille und Verborgenheit — wie es sich für Taubstumme schickt! — geht es immer seinen Weg, etwas beizutragen zum körperlichen und vorzüglich geistigen Wohle der armen Taubstummen unseres Vaterlandes. Das ist ja seine Aufgabe, die ihm bei seinem Entstehen zugewiesen worden war. Damals hatten wir den doppelten Zweck im Auge: Sammlung der katholischen taubstummen Kinder in unsere katholische Anstalt und Sammlung von Geldmitteln, um den Aermsten unter den Armen einigermaßen beistehen zu können mit Geldunterstützung, zur Anschaffung von nöthigen Kleidern oder Beihilfe in Beschaffung des Kostgeldes während der Schulzeit oder des Lehrgeldes bei einer spätern Lehrzeit bei Erlernung eines Handwerkes.

Beide Zwecke sind vollauf erreicht, jener ganz, dieser wider Erwarten schon ganz befriedigend.

Schon ziemliche Zeit melden sich die taubstummen katholischen Kinder bei uns an, so daß unser ganze verfügbare Raum (höchstens etwas zu 50 Böglinge) ganz besetzt ist und wir stetsfort Anfragen abweisen oder auf spätere Zeit zurückstellen müssen. Das freut uns. Wie glücklich sind die Kinder und die Lehrer und die Eltern, wenn die „Stummen“ nach Erhaltung eines möglich guten Unterrichts und nach Empfang der hl. Sakramente können entlassen werden mit der schönen Hoffnung, sie in der Welt als brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft und als gute katholische Christen zu wissen, die nach Möglichkeit ihren Pflichten Gott und den Mitmenschen gegenüber gerecht werden. Diese schöne Aufgabe einer Anstalt und dieses schöne Ziel des Patronats nie aus den Augen gelassen!

Das rufen wir besonders unsern alten und neuen Wohlthätern zu, die aus den verschiedensten Gauen unseres Schweizerlandes die zweite Aufgabe erfüllen, die finanzielle Unterstützung unserer armen taubstummen Kinder. Wir sind dieses Jahr noch mehr zufrieden als im vorausgegangenen, und daß wir allen Grund und die Pflicht haben, Gott und den barmherzigen Mitmenschen wieder recht sehr zu danken, beweist folgendes Gabenverzeichnis innert des Jahres:

1. Von N. N., Sarnen	Fr. 25
2. " N. N., Großdietwil	" 5
3. " N. N., Gersau (durch Pfeiffer-Elmiger)	" 5
4. " Fräulein N., Luzern	" 20
5. Von Fräulein N., Bischofszell	" 10
6. " Hochw. Pfarrer N.	" 30
7. " N. durch Kom. Winkler, Luzern	" 20
8. " N. N. (für alle Zungenfehler)	" 30
9. Legat von Landammann Wirz sel., Sarnen	" 200
10. Von Mehreren zusammen	" 10

Total Fr. 355

Soeben geht durch die Blätter die freudige Nachricht, daß eine wohlthätige Dame in Luzern nebst an andere wohlthätige Zwecke auch an unsere Taubstummenanstalt die große Summe von 2000 Fr. testirt habe.

Tausend Dank allen diesen vielen Wohlthätern, die auch im verflossenen Jahre in Liebe und Wohlthätigkeit unserer armen Kinder gedacht haben! Jener Vergeltter, der auch einst den Taubstummen heilte, wolle Allen Alles reichlich vergelten!

Dabei empfehlen wir uns wie ein rechter und ächter Bettler — auch wieder für' sfolgende Jahr und für immer. Es gibt immer noch Leute, die Geld haben und christliche Barmherzigkeit

üben. Gebt Andern, wir kennen den Neid nicht, aber vergeßt auch die armen Taubstummen nicht!

Hohenrain, 1. Juli 1885.

Der Direktor:

J. Müller, geistlicher Professor
an der Taubstummenanstalt.

6. Patronat für arme verlassene Kinder.

A. Für die Mittelschweiz

Schon bei Anlaß des vorjährigen Berichtes ersuchte der Unterzeichnete den Lit. Vorstand des schweizer. Piusvereins, ihn von der Leitung dieses Patronats zu entlassen. Auf den Wunsch des verehrten Hrn. Central-Präsidenten setzte er aber seine Thätigkeit einstweilen noch fort und erstattet hiemit seinen letzten bezüglichen Bericht.

Auch in diesem Berichtsjahre zeigte sich bei Versorgung von armen, mehr oder weniger verwahrlosten Kindern wieder die gleiche Hauptschwierigkeit, wie früher, nämlich der Kostenpunkt. Von 12 durch Vermittlung des Patronats versorgten Kindern (11 in Anstalten, 1 bei Privatleuten) wurden aus dem dießjährigen Beitrage von 10 Fr. aus der Central-Casse des Vereins 7 arme Kinder unterstützt. Ungeachtet dieser Hülfe und weitern Beiträgen von einigen Privaten bestritten die Eltern der betreffenden Kinder die übrigen Kosten nicht ganz und mußten daher die Anstalten, wo die Armen Aufnahme gefunden haben, noch einigen Verlust leiden. Unter solchen Umständen mußte das Patronat seine Fürsorge auf wenige Kinder beschränken und konnten mehrere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden.

Leider fanden sich auch Solche, die ganz kostenfreie Versorgung in guten Familien, wo sie bei gutem Verhalten sogar noch etwelchen Lohn erhalten hätten, nicht annehmen wollten, so sehr eine derartige Versorgung ihren bisherigen und gegenwärtigen Verhältnissen vorzuziehen wäre.

Möge es einem nachfolgenden Leiter des Patronates für die Mittelschweiz gelingen, einer größeren Anzahl von armen Kindern die große Wohlthat einer guten geistigen und körperlichen Versorgung zukommen zu lassen.

Buchenrain, den 3. Juli 1885.

J. Sigrift, Pfarrer.

B. Ostschweiz.

Der traurigen Thatsache gegenüber, daß die Zahl der armen und verwahrlosten Kinder aus den bekannten Gründen auch in der Ostschweiz mit jedem Jahre sich mehrt, kann anderseits die tröstliche Wahrnehmung konstatiert werden, daß im Allgemeinen Behörden und Vereine sich Mühe geben, die Ursachen dieses Uebels so nach und nach zu heben, und die armen Kinder durch gute Erziehung in braven Familien oder in zweckmäßig eingerichteten und geleiteten Anstalten zu retten. In vielen Gemeinden wurden und werden zu diesem Zwecke für bessere Einrichtung der öffentlichen Armen- und Waisenhäuser große Opfer gebracht.

Unser Patronat wurde vielfach in Anspruch genommen für Versorgung solcher Kinder in Privatanstalten und nach dem Austritt aus demselben — als Dienstboten oder Lehrlinge und zwar meistens mit gutem Erfolge.

Unter den katholischen Privatanstalten der Ostschweiz weisen wir in Kürze auf folgende hin:

I. Löwenberg (im Schloß) bei Schlettstadt, Kt. Graubünden, unter der Leitung der barmherzigen Schwestern von Jungbohl. Sie ist zunächst für die Katholiken Graubündens bestimmt; es werden aber auch Kinder aus anderen Kantonen aufgenommen, soweit die Räumlichkeiten es gestatten, — Knaben und Mädchen, von der Wiege an bis zur Berufsfähigkeit. — Der jährliche Pensionspreis beträgt 200 Fr. — Zahl der Kinder im Berichtsjahre 70. Gegenwärtig sind ziemlich viele Plätze offen, besonders für kleine Kinder.

II. Rettungsanstalt zum guten Hirten (beim Bahnhof) in Altstätten, Kt. St. Gallen, unter Leitung der Ordensschwestern gleichen Namens und der Oberaufsicht des Tit. Bischofs von St. Gallen.

Die Anstalt umfaßt 2 Abteilungen, welche von einander völlig getrennt bestehen; zur ersten gehören (gegenwärtig 40) Mädchen von 15–20 Jahren, welche unter dem Einflusse einer guten Erziehung von ihren Fehlern befreit und zur Tugend und Rechtschaffenheit hingelehrt werden sollen. Zur zweiten (momentan 58) gehören die Mädchen, die eine gründliche Besserung ihres Charakters bedürfen. — Neben der Anleitung zu einem religiösen Leben werden die Zöglinge zur Thätigkeit, Ordnung, Reinlichkeit und Sparsamkeit angehalten und in allen weiblichen Handarbeiten, wie Waschen, Bügeln, Nähen, Stricken u. eingeleitet. Das Kostgeld wird mit Rücksicht auf ihre Arbeitsfähigkeit und den daherigen Verdienst billig bestimmt.

III. Rettungsanstalt Thurbach bei Oberbüren, Kt. St. Gallen; für Besserung sittlich entarteter oder verwahrloster Knaben, kathol. Konfession, welche dem Kt. St. Gallen angehörig, das 8. Lebensjahr zurückgelegt und das 14. Lebensjahr noch nicht angetreten haben. Die Entlassung geschieht in der Regel nach zurückgelegtem 16. Altersjahre. Den Unterricht und die Erziehung besorgt der Vorsteher, Hr. Lehrer Sauter mit einem Hilfslehrer unter der Oberleitung einer Aufsichtskommission von 3 Mitgliedern, von denen zwei vom katholischen Administrationsrath und das dritte vom bischöflichen Ordinariate gewählt wird. Die Normalzahl der Zöglinge beträgt 36.

Diese beiden Rettungsanstalten haben während ihres 15jährigen Bestandes schon manches verirrte Schäflein auf bessere Wege geführt, und manchen verwahrlosten Knaben oder Mädchen zu braven Jünglingen oder Jungfrauen herangezogen!

IV. St. Jddahheim bei Rüttsburg, 1877 zunächst für arme schulpflichtige Waisenkinder des Toggenburgs gegründet, ist Eigenthum einer Aktiengesellschaft, geleitet von fünf Herrschwestern von Menzingen. Normalzahl der Zöglinge 70, Knaben und Mädchen, — in Ober- und Unterschule eingetheilt. Das jährliche Kostgeld für die Toggenburger beträgt 150, für Nicht-Toggenburger 200 Fr. Den Direktor hat diese Anstalt gemein mit

V. St. Jddazell, im ehemaligen Kloster Fischingen, Kt. Thurgau. Diese interkantonale Waisenanstalt wurde 1879 gegründet, ebenfalls einer Aktiengesellschaft gehörend. Das jährliche Kostgeld beträgt in der Regel 200 Fr. Vom 1. Nov. 1879 bis 1. Juli 1885 sind eingetreten 520 Zöglinge, ausgetreten 280, somit Zahl der Kinder am 1. Juli d. J. 240 und zwar aus dem Kt. Thurgau 66, St. Gallen 55, Luzern 18, Uri 17, Schwyz 16, Unterwalden 14, Aargau 10 u. s. w. Ausländer (Deutschland 13, Oesterreich 4, Italien 3, Frankreich 2), deren Eltern oder Verwandte jedoch in der Schweiz wohnen, 22. Die weiten und gut erhaltenen Klostergebäude bieten Raum für mehr als 300 Zöglinge, welche in 3 Hauptabteilungen zerfallen. Das sogenannte alte Kloster beherbergt die Kinder von 2–6 Jahren, die 3 Stochwerke des Neubaus die schulpflichtigen Knaben und Mädchen gänzlich von einander getrennt. Den Schulunterricht ertheilen zwei weltliche Lehrer und zwei Lehrerinnen, und eine Schwester hält die Kleinkinderschule. Der staatliche Schulinspektorsbericht bezeichnet den Stand der Schule als „durchaus gut“, die Disziplin als „vortrefflich“, theils „ganz gut“ und „recht gut“, den Unterricht als „gewissenhaft, methodisch gewandt, anschaulich und lebendig“. Für genügende und zweckmäßige Ernährung gibt das gesunde und muntere Aussehen der meisten Zöglinge das beste Zeugniß!

Nebst den HH. Lehrern und Lehrerinnen helfen in der Erziehung und Haushaltung 12 Schwestern von Menzingen; in der Landwirthschaft ein tüchtiger Schaffner mit zwei Knechten. Auch die größern Knaben werden dabei nachgenommen, während die

Mädchen die weiblichen Haus- und Handarbeiten erlernen. Die Direktion von St. Jbdasheim und St. Jbdazell führt der unterzeichnete Berichterstatter, der zur Tilgung der Ankaufs- und Bau-schulden (für Jbdazell noch 137,000 Franken) und für den Unterhalt, bei dem geringen Kostgeld, noch lange an edle Wohlthäter angewiesen ist, denen er auch bei diesem Anlaß Namens der armen Waisenschaar den innigsten Dank ausdrückt, verbunden mit den besten Segenswünschen.

St. Jbdazell, 1. Juli 1885.

J. B. Klaus, Direktor.

Bericht an die Aktionärversammlung in Jbdazell über dortige Waisenanstalt pro 1884. Den 25. Mai 1885 versammelten sich die Aktionäre der Waisenanstalt Jbdazell, um den Rechenschaftsbericht über dieselbe anzuhören, aber auch, um neuerdings sich zu veranschaulichen die unendliche Wichtigkeit der Kindererziehung überhaupt, sowie insbesondere der bestmöglichen Versorgung und Erziehung armer, verlassener und verwahrloster Kinder. Zu diesem Zwecke interessirte der Berichterstatter gleich zum Vorherin die Versammlung mit den zwei Fragen: „Was ist und wirkt eine schlechte Erziehung? — Was ist eine gute Erziehung?“ Auf erste Frage ist zu antworten: Eine schlechte Erziehung bevölkert die Erde mit Sündern und die Hölle mit Verdammten. „Wenn man Wind säet, was anders kann man ernten als Sturm?“ (Oen, 8, 7.) Ein halbes Jahrhundert lang hat man mit der heftigsten Begierde daran gearbeitet, die Erziehung dem heilsamen Einfluß der Religion zu entziehen, und welches Ergebnis hat man gesehen? Revolutionen und furchtbares Glend. Allein trotz aller dieser Nebel dauert der Kampf gegen die religiöse Erziehung fort und legt den Grund zu neuen Katastrophen. Wehe besonders den Eltern! Zu ihnen sagt der hl. Geist: „Ihr habt sie erzogen gegen euch selbst; ihr habt sie gelehrt, euer Haupt nicht mehr zu ehren. Die Schmach ihrer Laster und Verbrechen werden sie auf euch werfen.“

Die andere Frage: Was ist eine gute Erziehung? beantwortet sich dahin: Sie ist die eine und unverfälschte Quelle aller Tugenden. Ihr wohlthätiger Einfluß erstreckt sich weit über die Grenzen des Lebens der Eltern und Erzieher hinaus bis auf die fernsten Geschlechter. Sie macht die Tugend gleichsam zum Erbgut ehrenhafter Familien. „Erzichte deinen Sohn und er wird dich trösten und deine Seele mit Freude erfüllen.“ (Geles, 30.)

Wenn die gute Erziehung auch große Mühe kostet, so denkt doch ihr Alle, die ihr die Erziehungsarbeit auf euch habt, an die unschätzbaren Früchte einer guten Erziehung nicht nur in geistiger, sondern auch in irdischer Beziehung; denn man kann von der christlichen Erziehung das selbe sagen, was der Völkerlehrer von der Frömmigkeit schreibt: „Sie ist zu allen Dingen nützlich, sie hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens“ (I. Tim. 4, 8), und: „Was ihr in Schmerzen säet, werdet ihr in Freuden ernten.“ (Ps. 125.)

Solch' segensbringendem Werk ist die ehrwürdige Stätte Fischeningen seit einer Reihe von 6 Jahren gewidmet und soll in Folgendem gezeigt werden, wie im verfloffenen Jahre daran gearbeitet wurde.

I. Das Jahr 1884, ein verdankenswerthes Segensjahr, ergibt folgende Rechnung:

Einnahmen:

1. An Aktien	Fr. 10,049. —
2. An Kapitalien	„ 5,700. —
3. An Zinsen	„ 976. —
4. An Kostgeldern	„ 47,682. 11
5. An Vermächtnissen und Liebesgaben	„ 33,395. 86
6. Aus der Schusterei	„ 1,294. 11
7. Erlös vom Vieh	„ 2,579. —
8. Verschiedenes (Fr. 690. 20) u. Anleihen (Fr. 1421. 21)	„ 2,111. 41
	Fr. 103,787. 49

Ausgaben:

1. Guthaben des Tit. Cassiers	Fr. 2,006. 90
2. Kapitalabzahlungen	„ 21,785. —
3. Zinsen	„ 6,864. 32
4. Prämien, Steuern zc.	„ 3,183. 60
5. Brennmaterial	„ 2,555. 92
6. Baukosten	„ 4,746. 85
7. Gehalte (Lehrer, Schwestern zc.)	„ 5,679. 80
8. Arbeitslöhne	„ 3,955. 75
9. Lebensmittel	„ 27,487. 59
10. Landwirtschaft	„ 9,014. 33
11. Betten und Kleider	„ 6,657. 81
12. Verschiedenes Mobiliar	„ 1,652. 55
13. Bücher, Schriften, Schreibmaterial	„ 930. 55
14. Schusterei	„ 1,777. 21

15. Petroleum, Oel, Kerzen	Fr. 298. 45
16. Kleinigkeiten	„ 324. 75
17. Fracht, Porti, Speisen	„ 1,098. 83
18. Wäsche	„ 65. 35
19. Rückzahlung von Kostgeldern	„ 720. 75
20. Arztkonti	„ 373. 90
21. Verschiedenes	„ 2,607. 28
Summa wie oben	Fr. 103,787. 49

II. Der Vermögensausweis zeigt:

Aktiven an Kapitalien, Gebäude- und Liegenschaftswert, Fahrniß, Vieh	Fr. 269,342. 78
Passiven an Pfandschulden, Anleihen, Abnutzung	„ 144,267. —
Bleibt ein Vermögen von	Fr. 125,075. 78
Lehtjähriges Vermögen	„ 112,575. 73
Ergibt sich im Jahre 1884 eine Vermehrung von	Fr. 12,500. 05
Das Aktivenverzeichnis weist Ende 1884 im Ganzen auf:	
1. An ganzen Aktien à (1000 Fr.) 93	= Fr. 93,000. —
2. An X-Aktien (à 100 Fr.) 540	= „ 54,000. —
also in Summa	= Fr. 147,000. —

Wenn mit 50 ganzen Aktien begonnen wurde, so darf es als ein glücklicher Fortschritt bezeichnet werden, daß nach 6 Jahren die Zahl derselben auf das bereits Dreifache, d. h. auf nahezu 150 Aktien gebracht wurde.

Freilich ist unsere Anstalt noch nicht vergoldet wie eine russische Kuppel. Es hangen an ihr noch Pfandschulden; 116,000 Fr. und Anleihen: 21,200 Fr., also noch 137,200 Fr. Schulden.

Letztes Jahr war namentlich gesegnet in den Liebesgaben und Geschenken. Die Rechnung zeigt deren Fr. 33,395. 86. Dazu kommen noch eingegangene Realien auf Weihnachten im Betrage von etwa 1200 Fr. Dank diesem Segen ist es möglich geworden, die Schulden auch in diesem Rechnungsjahr um 15,800 Fr. herabzumindern.

Vergleichen wir mit 1878, wo die Aktionärgesellschaft das Kloster mit seinem Güterkomplex für 220,000 Fr. ankaufte, nun das Jahr 1884, welches einen Aktiustand von Fr. 269,342. 78 bei einem Passivstand von Fr. 144,267. — aufweist, dann dürfen wir schon ein kräftiges Deo gratias zum Finale setzen.

Möge dem Segensfluß nicht Einhalt gethan werden! Verhältnismäßig kommen — namentlich für ärmere Gemeinden — die Durchschnittskosten für ein Kind immer noch etwas hoch und sollte in Erleichterung nach dieser Seite der Nutzen der Waisenanstalt je länger je mehr und allgemeiner gefühlt werden; darum immer unser Ruf: „Vergesst bei Testamenten und sonstigen Gelegenheiten „Fischeningen“ nicht!“

III. Die Anstalt gewinnt von Jahr zu Jahr wie an Einrichtungen der Solidität und Sanität so auch der Pietät. In ersterer Richtung sind zu erwähnen einzelne Bauten, z. B. für eine sehr zweckmäßige Badeeinrichtung im Dekonomiegebäude mit sehr werthverther Wasch-Tröckne. In anderer Richtung muthet den Besucher der Anstalt und die vielen Pilger wohl an die Abteikapelle des „alten Klosters“, die zu einer sinnig ausgestatteten Todtenkapelle umgestaltet wurde. Es sind für diesen Zweck auch schon ansehnliche Gaben geslossen.

IV. Der Betrieb der Landwirtschaft findet von Seite sachkundiger Expertise alle Anerkennung. Es hat geblüht im Garten; der Ertrag des Wieslandes steigert sich jährlich und stehen die Bäume hoffnungsvoll da. Der Viehstand — 2 Pferde, 2 Ochsen, 15 Milchkühe, 6 Kinder und etliche Schweine — ist vom guten Schlage und zeugt von kräftiger Ernährung und Pflege. Für letztes Jahr liegt eine Spezialrechnung betreffend „Eingang“ und „Ausgang“ der Landwirtschaft vor. Dieselbe konstatirt:

Fr. 9861. 51 „Eingang“
„ 9147. 83 „Ausgang“
also Fr. 713. 68 Nettoertrag.

V. Die Verwaltung liegt, abgesehen von dem Verwaltungskomitee ad hoc, in Händen des Hochw. Hrn. Direktors Dekan Klaus und der diesjährigen 12 Schwestern (von Menziugen) mit 4 Kandidatinnen und 1 Magd, die vollauf zu thun haben, bis so 240 Kinder in Kleidung, Wäsche, Tisch und Bett besorgt sind. Sie sind die conditio sine qua non. Abgesehen vom moralischen Charakter und Einfluß, — wer wäre sonst zu finden, so für 1660 Fr. (bloß soviel kostet das Schwesterpersonal) alle die Dienste thäte, welche die Anstalt erfordert? Diesen gilt wohl auch das Verslein, das wir für Pfingsten (Versammlungstag der Aktionäre) anderswo gefunden:

„Muth und Weisheit den Geringssten
Gibst du an der ersten Pfingsten.
Und den Schwachen Riesenstärke;
Wenn wir sagen,
Gib zum Tragen
Gleiche Kraft beim guten Werke!“

Die äußere Oekonomie besorgt ein tüchtiger Schaffner mit zwei Knechten. Im Weikern dienen der Anstalt 1 Gärtner, 1 Schuster, 1 Schreiner und 1 Maurer.

Pensionäre und Verpfändete sind 12.

Anstaltskinder waren anno 1884: Schweizer 216: z. B. Thurgau mit 66, St. Gallen mit 55, Luzern mit 18, Uri mit 17, Schwyz mit 16, Unterwalden mit 14, Nargau mit 10, u. s. f. — Ausländer 22: Deutschland 13, Oesterreich 4, Italien 3, Frankreich 2. Zusammen 238.

Es sind immer doppelt so viele Knaben als Mädchen. Seit Bestand der Anstalt traten 479 Kinder ein und sind 222 wieder ausgetreten. Gesundheitszustand ist ein guter. Es wäre nur zu wünschen, daß je an den Jahresversammlungen immer mehr und immer wieder neue Besucher kämen, um Zeugniß vom Anstaltsleben in die Oeffentlichkeit tragen zu können.

VI. Schule. So groß vom humanitären Standpunkt aus eine Anstalt im Werthe stände, wo arme Kinder aufgenommen und leiblich verpflegt werden, ja wenn sogar gratis, — sie verlöre in unsern Augen doch allen Werth, wenn den Kindern nicht mit einer Schule auf der Basis ächter positiver Religiosität gedient wäre. Bis dato ist dieser conditio sine qua non erfüllt worden. Auch im vergangenen Schuljahre leiteten hiesige Privatschulen 2 Lehrer (H. H. Vochsler und Stuh) und 2 Lehrerinnen.

Die Oberschule für Knaben (Hr. Vochsler)	zählt 50 Schüler,
Die Oberschule für Mädchen (Frl. Vinzenz)	" 40 "
Die Mittelschule für Knaben (Hr. Stuh)	" 50 "
Die Unterchule — gemischt (Frl. Jätle)	" 50 "
	190 Schüler.

Die Kleinkinderschule, geleitet von einer Schwester, zählt etwa 30 Kinder.

Die Inspektionsberichte qualifiziren den Stand der Schule als „durchaus gut“, die Disziplin theils als „vortrefflich“, theils als „ganz gut“ und „recht gut“, den Unterricht als „gewissenhaft, methodisch geordnet, anschaulich und lebendig.“ Möge die Anstalt nur vor häufigerem Lehrerwechsel verschont bleiben.

Außer dem pflichtschuldigen Dank an den Hochw. Hrn. Direktor und den Mithelfern Allen schließt unser Bericht mit dem Wunsche: Es verbleibe die Anstalt „Zddazell“ eine „lebendige Quelle“ allseitigen Trostes; es brenne in ihr das Feuer des religiösen Eifers; es lebe und schaffe in ihr Tag und Nacht, d. h. die Liebe in der Werththätigkeit! St. Zddazell, den 25. Mai 1885.

Die Prüfungskommission:
Kammerer Pfr. Zuber.
Bezirksamann Wagner.
Bezirksrath Kienle.

C. Direktion der Westschweiz.

In Folge von Krankheit und überhäufter Arbeit war es dem Direktor der Westschweiz für jetzt unmöglich, einen detaillirten Bericht einzureichen, es soll jedoch ein solcher später in dem «Bulletin» publizirt werden; derselbe ersucht uns jedoch, folgende wenige Mittheilungen aufzunehmen:

Die gemachten Einnahmen zu Gunsten der Waisen während dem Jahre 1883 bis 1884 wurden für 76 Kinder verwendet, die dadurch eine gute Erziehung empfangen; viele Gemeinden und auch Wohlthäter konnten nicht immer die bescheidene Kost, welche die Waisen beanspruchten, regelmäßig bezahlen, daher ist es eine nothwendige Aufgabe, stets die Mittel zu finden, um eine so große Zahl armer Kinder unterbringen zu können; ohne ein solches wohlthätiges Werk wären sie der Wohlthat einer guten christlichen Erziehung beraubt.

Im Jahre 1884—1885 bis 1. August wurden von mir Fr. 2155 zusammengesammelt, mit welchen, wie schon angedeutet, den armen Waisenkindern bedeutende Hilfe geleistet wurde; möchte man doch die Wichtigkeit dieses Werkes gehörig würdigen und alle möglichen Anstrengungen machen, um diese jungen Seelen für Jesus Christus zu gewinnen.

Montet, 2. August 1885.

Abbé Josef Eug. Lorsche.

7. Patronat für Amerika-Auswanderer.

Das Auswanderungs-Patronat wird sehr selten mehr in Anspruch genommen.

Es scheint, daß den Auswanderern unsere Empfehlungen nicht

nöthig sind, seitdem die meisten ihre Billete direkt an den Bestimmungsort nehmen.

Berichte von Auswanderern sind uns keine zugekommen, so daß wir wirklich nicht wissen, ob unsere Empfehlungen überhaupt etwas nützen oder nicht.

Anfänglich haben sich viele Auswanderer an uns gewandt in der Meinung, daß wir ihnen pecuniäre Unterstützung zuwenden könnten.

So lange sich also kein weiteres Bedürfniß nach unsern Empfehlungen zeigt, wird es am besten sein, das Auswanderungspatronat mit Stillschweigen zu übergehen.

Indessen werde ich solchen, die es verlangen, Empfehlungen zukommen lassen.

Luzern, 21. Juli 1885.

Bürgisser-Meier.

Es ist zu bedauern, daß die vielen schweizerischen Auswanderer, besonders einzeln reisende Personen, die Vortheile nicht benützen, die ihnen durch die Vertrauensmänner geboten sind.

Bei den allbekannten großen sittlichen Gefahren, denen die Auswanderer, besonders in den Hafenstädten, ausgesetzt sind, ist es gerechtfertigt, Folgendes aus dem Rechenschaftsbericht des deutschen Raphaelsvereins zum Schutze der Auswanderer mitzutheilen und die Namen jener Männer (Geistliche und Weltliche) anzuzeigen, welche in den Hafenstädten Hamburg, Bremen, Antwerpen, Havre u. s. f. sich der Auswanderer annehmen, ihnen billige Logis verschaffen, ihnen mit Rath und That beistehen und sie wo möglich bis auf's Schiff begleiten.

1. Ueber Hamburg reisten 91,000 Auswanderer. Von diesen nahmen 1317 die Hilfe des Vertrauensmannes, Herrn Th. Meyenberg (Gr. Reichenstraße Nr. 52) in Anspruch. Er vermittelte 843 Personen anständiges Logis, geleitete 779 zum katholischen Gottesdienst, 287 empfingen die heil. Sakramente.

2. In Antwerpen ist Herr W. Würden (Nr. 49 avenue Charlotte) Vertrauensmann. Die Patres Müller und Lorleberg S. J. nehmen sich der Auswanderer bereitwilligst an. Ihnen ist die Seelsorge für die Auswanderer übertragen.

3. In Bremen ist Pastor Schlösser (Lindenstraße Nr. 6), Vertrauensmann.

4. In Rotterdam ist Hr. J. Zöller (Van der Takstraat Nr. 17) Vertrauensmann. Er begleitet diejenigen, die sich an ihn wenden, bis auf's Schiff.

5. In Amsterdam ist Hr. Wilhelm Fuchs (Wesperstraße Nr. 44) Vertrauensmann.

6. In Havre nimmt sich Hochw. P. Lambert Methmann (rue Doubet Nr. 3) der Auswanderer an.

7. In Liverpool ist Hr. William Trost (Nr. 36 Duke street) Vertrauensmann. Auch hat sich der deutsche P. Imhaffle S. J. in der St. Franz Xaveriuskirche den Auswanderern zur Verfügung gestellt.

Der deutsche Raphaelsverein hat beschlossen, einen eigenen Geistlichen nach New-York zu senden, der sich ausschließlich mit der Fürsorge für die deutschen Ankömmlinge beschäftigen soll.

Da so viele unerfahrene Auswanderer in den Hafenstädten um ihre ganze Habschaft und um den Glauben gekommen sind, muß die Bitte wiederholt werden, die Auswanderer wollen sich doch an die Vertrauensmänner wenden. — Wenn auch nur eine einzige Person vor Verderben bewahrt wird, ist die Mittheilung obiger Namen gerechtfertigt.

8. Bücherverein für die katholische Schweiz.

Versendung der Circulare:

Circulare wurden im Jahre 1884 versendet 1271. Hievon wurden retournirt 87, von denen 17 gestorben sind. Im Ganzen

Siezu eine Beilage.

sind für die Gabenversendungen 1184 Adressen geblieben in den Kantonen wie folgt:

H. V. Kapuziner 60, Kt. Zürich 17, Schaffhausen 2, Basel 19, Bern 13, Waadt 3, Tessin 5, Thurgau 51, Zug 48, Solothurn 84, Aargau 93, Ausland 40, Wallis 46, Luzern 206, St. Gallen 169, Freiburg 43, Uri 16, Unterwalden 51, Glarus 7, Appenzell 13, Graubünden 69, Schwyz 129.

Vereinsgaben versendet total 1184. Von diesen 1184 Vereinsgaben wurden retournirt wie folgt: Kt. Luzern 10, St. Gallen 5, Schwyz 8, Graubünden 4, Aargau 3, Zug 4, Basel 4, Thurgau 2, Solothurn 4, Zürich 1, Bern 1, Waadt 2, Uri 1, Unterwalden 1, Freiburg 3, Wallis 3, H. V. Kapuziner 4, Vereinsgaben zurück total 60. Von 1184 Adressen verbleiben 1124 als Vereinsmitglieder. An diese wurden folgende Gaben versendet laut Circular 1884:

I. a. Leben der Heiligen Gottes zc. 75 Exemplare; b. Goffine, Unterrichts- und Erbauungsbuch zc. 84 G.; c. Wiebereinführung zc. 46 G.; d. Nachfolge des heiligsten Herzens Jesu zc. 48 G.; e. Albina, die Blume von Gallien zc. 32 G.; f. Rache und Versöhnung zc. 12 G.; g. Bernard und Sabina zc. 8 G.; h. Neun verschiedene Büchlein zc. 30 Gr.

II. Jene Mitglieder zc. Wahl aus dem Bücherkatalog 109 G.

III. Jene Mitglieder dagegen zc. 1. Rückkehr in's Vaterhaus zc. 2. Marienbüchlein zc. 3. Blüthen der Andacht zc. 4. Jesus unser Trost im hl. Altarsakrament zc. 5. Ueber die Gefahren, welche die Jugend bedrohen zc. 680 G. Vereinsgaben abgesetzt total 1124.

Verwendung der Circular zc.:

An die bestehenden Mitglieder des kath. Büchervereins wurde das übliche Circular für die Auswahl der Vereinsgaben, sowie andere Adressen mit der Einladung und den Statuten versendet. Im Ganzen 1405 Exemplare. Von vorstehenden Adressen wurden retournirt wie folgt:

Uri 2, Schwyz 6, Unterwalden 6, Luzern 12, Zürich 1, Zug 3, Bern 4, Freiburg 2, Solothurn 2, Basel 2, St. Gallen 9, Graubünden 3, Aargau 8, Thurgau 2, H. V. P. Capuziner 2. Also im Ganzen 64 Adressen. Demnach verbleiben als Vereinsmitglieder 1341 Adressen.

Von den im Circular pro 1885 zur Auswahl vorgelegten neun Vereinsgaben wurden bis dato bestellt 301.

Es verbleiben somit für die feste Jahresgabe „III.“ laut Circular ca. 1040 Adressen.

Die Waisenanstalt „Paradies“ muß annehmen, daß wer — das Circular nicht retournirt und von den neun Gaben laut Circular nicht bestellt — die Gabe „III.“ laut Circular annimmt — mit der die Versendung mit August beginnt.

Wir müssen freundlichst ersuchen, von dieser Bestimmung gefälligst Notiz nehmen zu wollen, da nach den neuen Postgesetzen das „Paradies“ bei jeder retournirten Sendung der Vereinsgaben 60 Cts. Porto verlieren muß.

Diese Angelegenheit nebst der ganzen guten Sache empfehlen wir bestens.

Jungenbohl, den 6. Juli 1885.

Die Waisenanstalt „Paradies.“

9. Herausgabe kirchenhistorischer Archive.

A. Der Druck des „Archivs der Geschichten und Schriften der urzeitlichen Päpste“ ist soweit fortgeschritten, daß der I. Band dieses Jahr noch erscheinen kann.

B. Auch am „Archiv der Schweiz. Reformationsgeschichte“ wird fortwährend gearbeitet.

Obwohl bezüglich dieser beiden Arbeiten durch den unerwarteten Hinscheid unseres Central-Präsidenten, Hrn. Graf Th. Scherer-Boccard, eine bedeutende Arbeitskraft verloren ging, so ist doch Hoffnung vorhanden, daß frühere Mitarbeiter mittelst Ernen-

nung einer besondern Commission diese beiden Werke fortführen werden.

10. Honorare für kath. Publizisten und Schriftsteller.

Das Central-Comite hat für das Jahr 1884 Honorare, jedes zu 100 Fr. in folgender Weise vertheilt:

1) An die Redaktion des Landboten für dessen Publikationen.
2) An Hochw. Hrn. Abbé Allet, Professor in Sitten für das Werk „Triomphe de l'église“.

Außerdem wurden noch als besondere Anerkennung Fr. 50 — an Hochw. Hrn. Pfarrer Ming für eine Broschüre „Die Schmähchrift zc.“ verabsolgt.

11. Studenten-Stipendien und Prämien.

A. Bericht der Direktion für Studenten-Stipendien. Aus der Central-Cassa des Schweizer. Pius-Vereins sind folgende Studenten-Stipendien pro Schuljahr 1884/85 verabreicht worden:

I. An Hochw. Hrn. Pbil. Bieli, Rektor des Collegiums in Schwyz;

1. Für B. Schmid von Sais, Graubünden, Schüler der V. Klasse	Fr. 50.
2. Für Joh. Kluser von Oberried, St. Gallen, Schüler der VII. Klasse	„ 25

II. Hochw. Hrn. B. Kühne, Rektor der Stiftsschule in Günsledeln;

1. Für Gottlieb Ruzbaumer von Mümliswil, Soloth., Schüler der V. Klasse	„ 50.
2. Für August Lichtensteiger, von St. Johann, St. Gallen, Schüler der II. Klasse	„ 25.

III. Hochw. Hrn. L. Scherer, Präsekt der Stiftsschule in Engenberg für Alois Müller von Muri, Aargau, Schüler der I. Klasse

„ 50.

IV. Hochw. Hrn. August Grüniger, Rektor des Collegiums in Sarnen für Melchior Britschgi von St. Niklausen, Obwalden, Schüler der II. Klasse

„ 50.

V. Hochw. Hrn. Alb. Keiser, Rektor des Gymnasiums in Zug für Franz Lutiger von Zug, Schüler der II. Rhetorik

„ 50.

VI. Hochw. Hrn. Alb. Kopp, Rektor der Mittelschule in Münster für Anton Andres von Pfaffnau, Luzern, Schüler der II. Syntax

„ 50.

VII. Hochw. Hr. P. Peregrin, Präsekt der Lehranstalt in Stans für Franz Latscha von Laupersdorf, Solothurn, Schüler der I. Rhetorik

„ 50.

VIII. Hochw. Hrn. M. Horner, Rektor des Collegiums in Freiburg für Alois Bertsch, aus dem Kant. St. Gallen

„ 50.

IX. Hochw. Hrn. Maret, Rektor des Collegiums in St. Maurice, Wallis, für Maurice Chawoz de Bagnes

„ 50.

Fr. 500.

B. Auch dem Tit. schweizerischen Studentenverein wurden pro 1884/85 wiederum Fr. 100 zur Vertheilung als Prämien an dessen Mitglieder, welche die besten schriftstellerischen Arbeiten lieferten, verabsolgt.

Diesbezüglich ist uns vom Tit. Präsidenten des schweiz. Studentenvereins folgende Mittheilung geworden:

„Von den 7 Arbeiten, welche eingegangen sind, wurden 3 preiswürdig gefunden. Einen ersten Preis von 50 Fr. erhielt die Arbeit von Viktor Peter, cand. med. (Concurrenzarbeit der Station Basel) „Ueber den animalischen Magnetismus oder Hypnotismus beim Menschen.“ Einen zweiten Preis erhielt die Concurrenzarbeit der Sektion Luzern, betitelt: „Ueber die Bestimmung des Menschen“,

Verfasser „Franz Blum, stud. theol.“ Preis 25 Fr. Ebenfalls einen zweiten Preis von 25 Fr. erhielt die Concurrnarbeit der deutschen Sektion Freiburg: „Geschichte der deutschen Sektion Freiburg.“ Verfasser: Julius Waldispühl, stud. rhet. II. Kritiker Hr. Prof. Reinhardt. Kritiker der zweiten Arbeit war Hr. Joh. Traber, Kaplan in Sarnach (Thurgau). Die erste Arbeit wurde von Hrn. Dr. Franz Schmid in Luzern kritisiert.

Auch spreche Ihnen zu Händen des Central-Comite des schweizerischen Piusvereins im Namen des Central-Comites des schweizerischen Studentenvereins den aufrichtigsten Dank aus für diese gütige Unterstützung der wissenschaftl. Bestrebungen unseres Vereins.“

Es muß jedenfalls alle Mitglieder des schweizerischen Piusvereins freuen, wenn sie sehen, daß durch ihre Beiträge mancher talentvolle Student unterstützt werden konnte. Es ist nur zu bedauern, daß es dem Comite nicht möglich war, noch mehr zu leisten, besonders zur Belohnung für tüchtige schriftliche Arbeiten der Mitglieder des schweizer. Studenten-Vereins. Es würde dadurch gewiß auch der lobenswerthe Eifer der Herren Studenten noch mehr angeregt. —

Luzern, 22. Juli 1885.

Chorherr Stöcker.

12. Kollegium Maria-Hilf in Schwyz.

Ueber die Leistungen des vom hochw. Episcopate geleiteten und vom Schweizer. Piusverein patronirten Collegiums theilen wir aus dem Schuljahr 1883/84 Folgendes mit:

1. Das Schuljahr 1883/84 wurde den 17. Oktober eröffnet und dauerte bis zum 3. August. Während desselben wirkten an der Lehranstalt 22 Professoren und ein Hilfslehrer, von denen 19 im Convict wohnten, 14 dem geistlichen und 9 dem weltlichen Stande angehören

2. Die Zahl der Schüler an der Lehranstalt während des verflossenen Schuljahres beläuft sich auf 295, davon waren 154 in den Vorbereitungskursen und in der Realschule, 141 im Gymnasium und dem philosophischen Kurse. Von denselben hatten 218 Kost und Wohnung im Pensionate; 77 waren im Externate

3. Die sämtlichen Schüler vertheilen sich auf 20 Schweizerkantonen und das Ausland in folgender Weise:

Schwyz 65, St. Gallen 30, Graubünden 19, Freiburg 17, Luzern 17, Wallis 12, Argau 8, Thurgau 8, Basel 6, Tessin 6, Bern 5, Unterwalden 4, Zug 4, Solothurn 3, Zürich 3, Genf 2, Glarus 2, Neuenburg 2, Appenzell 1, Waadt 1, Italien 56, Deutschland 6, Frankreich 9, Liechtenstein 6, Oesterreich 2, Belgien 1.

4. In der Charwoche wurden nach Gewohnheit sämtlichen Schülern geistliche Exercitien gegeben. Die Marianische Sobalität hielt in einer eigens hiefür bestimmten Kapelle ihre statutarischen Versammlungen. Die Marianische Akademie wurde nicht eröffnet, dafür trat eine philosophische Akademie in's Leben. Während des Jahres gaben die Schüler musikalische und deklamatorische Unterhaltungen, desgleichen in den letzten Fastnachtstagen öffentliche theatralische Vorstellungen. An Weihnachten und Neujahr wurde das Weihnachtsoratorium von H. F. Müller aufgeführt.

5. Die Schulbibliothek wurde in diesem Jahre von 220 Schülern benützt. Durch verdankenswerthe Bücherchenkungen der Titl. Kantonskanzlei des Kantons Schwyz (Zweifel, der Bergsturz von Elm; Fortsetzung der „eidgenössischen Statistik“ und der „eidg. Abhänge“, zusammen 3 Bände), des Titl. katholischen Kirchenrathes des Kantons Thurgau (Kuhn, Thurgovia sacra, 3 Bände), des Hochw. Herrn Kaplan Fuchs in Walchwil, Kt. Zug, (Witte, Dante's göttliche Komödie, 2 Bände) und des Titl. Herrn Ständerrath Jos. von Hettlingen in Schwyz (mors Christi — der Tod des Erlösers), durch größere und kleinere Beiträge einzelner H. Professoren und Schüler der Anstalt, sowie durch eigene Anschaffungen und Erwerbungen hat sich die Bibliothek wieder um

beiläufig 150 Bände vermehrt. Ebenso erhielten die chemikalische und physikalische und die naturwissenschaftliche Sammlung zahlreiche Geschenke, welche wir anmit bestens verdanken.

13. Apostolat der christlichen Erziehung.

A.

Drückte in meinem letztjährigen Berichte über das Apostolat der christlichen Erziehung die Hoffnung aus, es werde dasselbe immer mehr sich ausdehnen und nach und nach in allen Theilen des katholischen Schweizerlandes sich einbürgern. Meine Hoffnung ist leider bis dahin nicht in Erfüllung gegangen, da sich im verflossenen Jahre nur sehr wenige Gemeinden zur Einführung desselben entschließen konnten. Dennoch finde ich kein Mittel, das besser geeignet wäre, als das Apostolat, dem freien katholischen Lehrerseminar in Zug einen sichern finanziellen Boden für die Zukunft zu geben, ohne den einzelnen Katholiken beschwerlich zu fallen. Zudem ist es ja auch ein Gebetsapostolat für Erhaltung und Beförderung der katholischen Jugenderziehung. Wir haben in unserer Zeit kaum etwas wichtigeres zu thun als unserer lieben Jugend eine solide religiöse Erziehung angebeihen zu lassen und daher auch für nichts wichtigeres zu beten als um Hebung und Beförderung der Interessen der katholischen Jugenderziehung. Die gewöhnlichen Mittel genügen in unserer Zeit der Verlockung und Verführung aller Art nicht mehr. Wir müssen zur kräftigen und siegreichen Waffe des gemeinsamen und beharrlichen Gebetes greifen, um unser Ziel zu erreichen. Dann werden die Früchte der Erziehung segensreicher und haltbarer werden, als sie vielfach bis jetzt sind und katholische Eltern werden weniger oft die betrübende Erscheinung zu beklagen haben, daß ihre Kinder der religiösen Gleichgültigkeit anheimfallen. Wir operiren bei der Erziehung oft zu viel nur mit natürlichen Mitteln und gebrauchen oft zu wenig die Kraft der übernatürlichen, besonders des Gebetes, und doch ruft uns der göttliche Heiland zu: „Bete und arbeite“ und stellt dabei das „Beten“ dem „Arbeiten“ voraus. Dieses so wichtige allgemeine Gebet für die Interessen der katholischen Jugenderziehung möchte nun das Apostolat neben der Unterstützung des freien katholischen Lehrerseminars überal einführen. Wir möchten daher den hochw. Klerus nochmals bitten, das Apostolat in ihren Pfarngemeinden einzuführen und demselben eine möglichst große Mitgliederzahl zu verschaffen. Christus, der gesagt hat: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht“ — wird die Mühen hiefür reichlich lohnen!

B. Das freie, katholische Lehrerseminar in Zug.

Das verflossene Schuljahr nahm seinen regelmäßigen Verlauf und konnte ohne Störung zu Ende geführt werden. In den drei Kursen befanden sich 26 Zöglinge aus neun verschiedenen Kantonen der Schweiz. Die Patentprüfungen in Zug und den übrigen Kantonen zeigten im Allgemeinen ein recht befriedigendes Resultat; dies beweist, daß unser Seminar seine schwere Aufgabe zu lösen vermag. Ueber Fleiß und Betragen der Zöglinge können wir ebenfalls unsere Befriedigung aussprechen. Mögen die ausgetretenen Zöglinge überall die Grundsätze bethätigen, die sie hier gelernt! Wir sind dann überzeugt, daß sie die Zufriedenheit ihrer geistlichen und weltlichen Obern in höchstem Maße sich erwerben und ein Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens sein werden, was immerhin das wichtigste ist. Es gereicht uns zur höchsten Freude und wir finden darin den schönsten Lohn, daß wir über die weitaus größte Zahl unserer ausgetretenen Zöglinge bis dahin recht viel Gutes vernehmen konnten. Mögen sie fortfahren, mit Gewissenhaftigkeit ihrem heiligen Berufe obzuliegen, nebst wahrhaft katholischer Gesinnung ein unermüdeliches Streben nach allseitiger intellektueller und moralischer Fortbildung zu bethätigen und so Gott, unserer Anstalt und sich selbst Ehre zu machen.

Damit aber die Anstalt erhalten werden kann, bedarf sie großmüthiger Opfer von Seite der Katholiken. Wir ergreifen diese Gelegenheit gerne, Gott und den edlen Wohlthätern, die bis dahin so reichlich ihr Schärfelein für das freie katholische Lehrerseminar beitrugen, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen und die Anstalt auch für die Zukunft der väterlichen Fürsorge des Allerhöchsten und dem edlen Opfersinn der Katholiken zu empfehlen. Ueber das Leben und Wirken im Seminar, sowie über die eingegangenen Gaben gibt der Jahresbericht, auf den wir hier verweisen spezielle Auskunft. Möge derselbe recht viel gelesen werden und der Anstalt die alten Gönner erhalten und recht viele neue Gönner erwerben!

Alles mit Gott, für Gott, zum Besten der Jugend!
Zug, im Juli 1885.

Baumgartner, Direktor.

14. Vereins-Organ.

A. Die **Pius-Annalen**, Vereinsorgan für die deutsche Schweiz, erschien Anno 1884 in 12 Monats-Nummern mit 192 Seiten; die Auflage betrug 2750 Exemplare. (Solothurn B. Schwendimann).

B. Das **Bulletin de l'association catholique suisse de Pie IX.** erschien ebenfalls in 12 Nummern mit 160 Seiten (Fribourg, Imprimerie cathol.)

15. Finanzielles.

Die Ergebnisse der Central-Cassa-Rechnung des Jahres 1884 sind:

A. Hr. **Pfeiffer-Elmiger** in Luzern hatte für die deutsche und italienische Schweiz folgenden Verkehr:

Einnahmen:

Guthaben auf 1. Januar 1884	Fr. 8,457. 40
Einnahmen im Jahr 1884	" 7,661. 95
	Fr. 16,119. 35

Ausgaben:

Während dem Jahre 1884	Fr. 7,357. 90
Guthaben auf 1. Januar 1885	Fr. 8,761. 45

B. Hochw. Hr. Prior **D. Schuler** in Freiburg für die französische Schweiz:

Einnahmen:

Guthaben auf 1. Januar 1884	Fr. 16,811. 95
Einnahmen im Jahre 1884	" 3,158. 05
	Fr. 19,970. —

Ausgaben:

Während dem Jahre 1884	Fr. 2,701. 50
Guthaben am 1. Januar 1885	Fr. 17,268. 50

Das **Gesamt-Guthaben** der **Central-Cassa**, welches in öffentlichen Cassen zinstragend liegt, beträgt auf 1. Januar 1884:

a. Obige zwei Guthaben	Fr. 26,029. 95
b. Der Reservecassend	" 40,000. —
	Fr. 36,029. 95

Die Jahresrechnung wurde in ihren einzelnen Posten bezüglich der Einnahmen und Ausgaben und Guthaben mit den dahorigen Belegen und Werthschriften der Rechnungs-Revisions-Commission vorgelegt, von derselben geprüft und der Generalversammlung zur Genehmigung überwiesen.

Indem wir den 28. Jahresbericht über den **Geschäftsverkehr** des **Centralvereins** schließen, verweisen wir, bezüglich des **Piusvereins-Festes**, das den 19., 20., 21. August in **Sursee** gefeiert wurde, sowie bezüglich des **Geschäftsverkehrs** der **Kantonal-** und **Ortsvereine**, auf die eingereichten **Spezialberichte**, die im Laufe

des Jahres durch die **Pius-Annalen** und das Bulletin de l'Association Suisse de Pie IX. hierüber veröffentlicht wurden.

Es walte auch in Zukunft Gottes Segen mit dem Schweizerischen Katholiken-Verein Pius des Neunten.
Luzern, im August 1885.

Namens des Central-Comite:

Pfeiffer-Elmiger.



Verschiedenes.

Cardinal Mezzofanti. Auf einer Reise in Italien im Jahre 1817 traf Fürst Metternich mit dem Abbe Mezzofanti, damals Direktor der Bibliothek in Bologna, zusammen. Ueber diese Begegnung schrieb Metternich an seine Gemahlin: „Der Abbe Mezzofanti spricht 30 Sprachen und alle so, als ob er 30 Ländern angehören würde. Ich habe ihn im Deutschen auf die Probe gestellt und ich zweifle nicht, daß man ihn für einen Sachsen halten würde. Er hat niemals Bologna verlassen, noch hat er je einen Lehrer gehabt. Auf meine Frage, wie er die Flexionen der Sprache erlernt habe, erwiderte er: „Die Flexionen kommen alle von dem Geschlecht der Sprache her. Aus der Grammatik habe ich gelernt, daß dieser Buchstabe so und so ausgesprochen werde. Ich habe dann gelesen und in drei Monaten verstanden, ich habe in 6 Monaten sprechen können, und dann habe ich je nach Gefallen meine Conversation mit Deutschen der verschiedenen Länder gesucht. So habe ich mit allen anderen Sprachen gethan, nur das Indische und Chinesische bereitet mir noch etwas Unruhe, denn ich habe mich noch niemals weder mit einem Mandarinern noch mit einem Brahminen unterhalten können, so daß ich nicht sicher bin, ob meine Aussprache sich über die des gewöhnlichen Volkes erhebt.“ Dazu bemerkt Metternich: „In meinem Innern machte ich einen Akt der Demuth und ich fand mich selber recht klein neben dem Bibliothekar von Bologna.“

Wer muß die Freiheit fürchten? Dem radikalen Berliner „Börsen-Cour.“ ist ein köstliches Geständniß entschlüpft: „Das Prinzip der freien Kirche im freien Staate ist bei den Republikanern ein überwundener Standpunkt. Sollte auf deutschem Boden die Erkenntniß noch nicht allgemein bei den Freunden des Fortschritts durchgedrungen sein, daß jenes Wort einen unheilbaren Widerspruch enthält? Würde heute die freie Kirche im freien Staate zur Wahrheit gemacht — bei den relativen Begriffen eine seltsame Voraussetzung — so würde schon morgen die Kirche beginnen, frei zu sein im un-freien Staate, wenn nicht dieser zuvorgekommen wäre und über Nacht seine Rechte gesichert hätte durch Beugung der Kirche.“

Es ist gut, gelegentlich auch einen Blick in die Werkstätten unserer Gegner zu thun. Dieselben sind also so geisteschwach, daß sie schon jetzt Furcht hegen, es könnte einmal der Freiheitstag der Kirche anbrechen, wo sie ungehindert ihre Kraft entfalten könnte. Und dagegen will man sich nur durch Bergewaltigung schützen. Das Geständniß ist köstlich und werth, notirt zu werden.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1884 à 1885.	Fr. St.
Uebertrag laut Nr. 35:	18,213 07
Aus der Pfarrei Röschenz	26 —
" " " Niederbuchjiten	20 —
" " " Romoos	15 —
" " Pfarrei Gemeinde Lommis	60 —
" " Pfarrei Zeiningen	14 —
" den Pfarreien des Distriktes von Lugano	141 47
Von Hrn. Pietro Avanzini in Lugano	10 —
Von H. Gebr. Bianchini in Lugano	10 —
" Mr. Datterio in Lugano, Collecte	40 85
Aus der Pfarrei Rain	35 —
" " " Verneck	52 50
	18,637 89

b Außerordentliche Beiträge.
(früher Missionsfond)

Uebertrag laut Nr. 21:	15,611 —
Von Ungenannt von Baar (zum Trost der armen Seelen)	100 —
Legat von Jgfr. Elisabeth Bucher sel. in Zell	100 —
Legat von Wwe. Jda Bammert, geb. Mäder sel., in Wyl	300 —
Legat von Schw. Spitalschwester Elisabeth Schindler sel. in Luzern	250 —
	16,361 —

Die Hochw. Geistlichkeit, sowie alle Sammler werden aufmerksam gemacht, daß auf **Ende September** die Rechnung über die **inländische Mission** abgeschlossen wird. Wir erlauben uns, die Mahnung beizufügen, die noch nicht begonnenen Sammlungen bald vorzunehmen und alle Wohlthäter zur reichlichen Unterstützung unseres Werkes, das all den dringendsten Bedürfnissen nicht mehr genügen kann, aufzumuntern. (Der jährliche Beitrag ist nur 20 Sts.) Budget pro 1884 à 1885 ca. Fr. 49,000.—

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Gebundene Gebetsbücher

in sehr schöner Auswahl in Leinwand und Leder sind stets zu haben bei

B. Schwendimann, Solothurn.

Catalog

über katholische, vom allgemeinen deutschen Cäcilien-Verein empfohlenen

Kirchenmusikalien

versenden auf Verlangen gratis

Gebr. Hug, St. Gallen,

Musikalien- & Instrument-Handlung.

Einsichtssendungen bitten zu verlangen. (29°)

Billig zu verkaufen:

ältere Stationenbilder; Rahmen noch sehr gut; ganze Höhe mit Kreuz 1,70 cm, Breite 99 cm.

Gefälligst sich wenden an:

60° **Römisch-kath. Pfarramt Allschwil**
bei Basel.

Die Priester-Exercitien

werden im Collegium zu Schwyz vom 21. bis 25. September und im Seminar St. Luzi in Chur vom 5. bis 9. Oktober abgehalten werden. Anmeldungen sind an die Direktion der betreffenden Anstalten zu richten.

Chur, 24. August 1885.

61°

Die bischöfliche Kanzlei.

Kollegium Maria-Hilf in Schwyz,

unter der Leitung der Hochwürdigsten Herren Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel. Es umfaßt:

1. einen vollständigen philosophischen Kurs;
2. ein Gymnasium von 6 Klassen.
3. eine Realschule von 4 Klassen, die an ihrer merkantilen Abtheilung die Zöglinge für den Handelsstand, in ihrer technischen Abtheilung für den Eintritt in den 1. Kurs des Polytechnikums vorbereitet.
4. Vorbereitungskurse. Wiedereröffnung am 14. Oktober.

(H3369Q)

Der Rector. 59°

Katholisches Knaben-Pensionat bei St. Michael in Zug.

Unter der hohen Protection Sr. Gnaden des hochwürdigsten Herrn Eugenius Rachat, Erzbischofs von Damiette und apostolischen Vikars des Kantons Tessin.

Gymnasium. Realschule. Französisch und italienischer Vorkurs Landwirthschaftlicher Kurs. Pension: Erster Tisch 500 Fr., zweiter Tisch 430 Fr. Beginn des neuen Schuljahres **den 2. Oktober.** Prospekte gratis und franco.

(M1446Z)

Die Direction. 63°

Sparbank in Luzern.

Weinmarkt 219.

Wir nehmen verzinsliche Gelder an:

- a) Gegen Ausstellung von **Obligationen** und verzinsen dieselben à 4 % bis 4½ %, je nach Kündigungsfrist;
- b) gegen Errichtung von **Sparkassabüchlein** à 4 % mit beliebigen Einzahlungen und Rückzahlungen.

64

Die Verwaltung.

Soeben erschienen:

Verzeichniß katholischer Theologie- und Jugendschriften

(Ambach, Bamberger, Herchenbach, Chr. von Schmid u. c.) zu **antiquarischen Preisen**, welches auf Verlangen **gratis** und **franko** zu Diensten steht.

Großes Lager katholischer Theologie; Ankauf von Bibliotheken. Offerten einzelner Werke. Umtausch stets erwünscht.

Regensburg, Bayern.

Franz von Stokar, vorm. N. Coppenrath's Antiquariat.

65

Taufregister, Ehrengregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei

B. Schwendimann, Solothurn.